

Hahn: HNA zahlte 9,66 Millionen

07.09.2017, 18:59 Uhr | aktualisiert: 07.09.2017, 22:35 Uhr

Die chinesische HNA-Gruppe hat für den Flughafen Hahn einen reinen Kaufpreis von rund 9,66 Millionen Euro gezahlt. Innenminister Roger Lewentz (SPD) bestätigte am Donnerstag unserer Zeitung, dass der offizielle Kaufpreis von 15,1 Millionen Euro für den Hahn tatsächlich mit dem zuvor gewährten Gesellschafterdarlehen des Landes verrechnet wurde. Die CDU hatte eine entsprechende Frage vor zwei Wochen gestellt.



Eine Frachtmaschine vom Typ Boeing 747-8 am Flughafen Frankfurt-Hahn.

Foto: Thomas Frey/Archiv - dpa

Das Land hatte 2016 34 Millionen Euro zur Überbrückung des defizitären Flughafens als Darlehen zur Verfügung gestellt. Davon habe die Flughafengesellschaft FFHG bis zum Verkauf 5,44 Millionen Euro abgerufen, sagte Lewentz. Dieses Geld sei von der HNA an das Land zurückgeflossen. Allerdings wurde diese Darlehenssumme mit dem Kaufpreis von 15,1 Millionen Euro verrechnet, sodass als reiner Kaufpreis am Ende 9,66 Millionen Euro übrig blieben.

Lewentz sagte weiter, die HNA habe den Darlehensvertrag des Landes mit dem Kauf übernommen. Damit habe die FFHG noch immer einen Anspruch auf 28,5 Millionen Euro Darlehen, nun aber gegenüber den neuen chinesischen Eigentümern. Der Darlehensvertrag war allerdings bis Ende 2017 befristet. Der Flughafen macht pro Jahr rund 15 Millionen Euro Verlust. „Das Minus kann nicht so schnell auf null geführt werden“, räumte Lewentz ein, HNA wolle die schwarze Null aber bis 2023 schaffen.

Im Innenausschuss war der Minister zuvor dem Eindruck entgegengetreten, die Genehmigung des Verkaufs durch die EU-Kommission habe sich lange verzögert: „Wir haben die Entscheidung für Ende Mai erwartet, gekommen ist sie Ende Juli“, sagte Lewentz. Da könne man nicht ernsthaft von einer Verzögerung reden.

Rheinland-Pfalz nehme im Übrigen „eine Vorreiterrolle bei der Privatisierung eines Flughafens ein“, betonte Lewentz, da der Hahn-Verkauf die erste Privatisierung nach der Flughafenleitlinie der EU gewesen sei. „Das war die Blaupause für viele andere Privatisierungen“, fügte er hinzu. *gik*